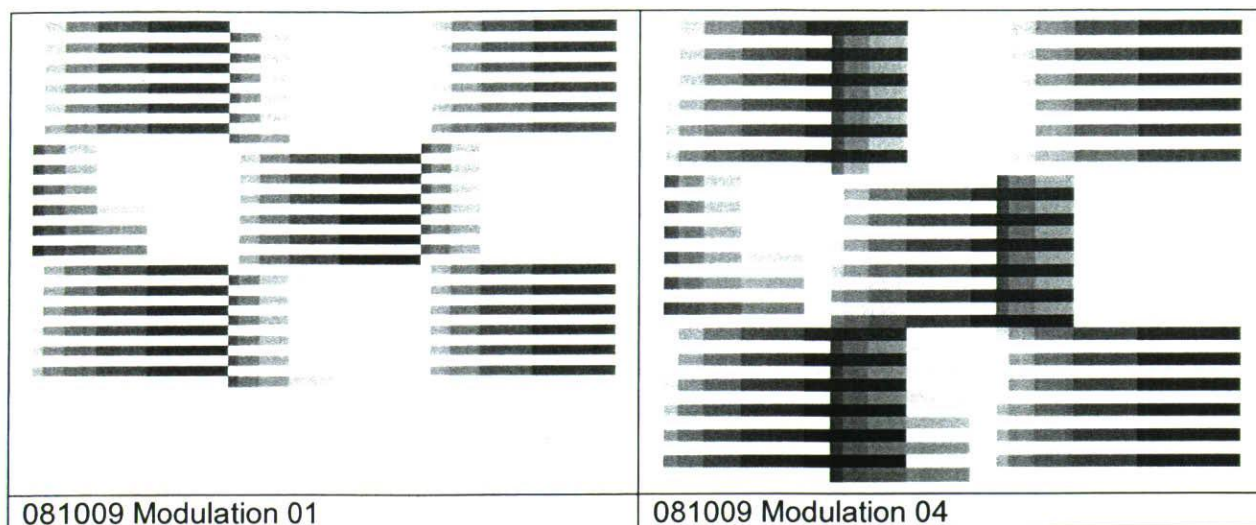


Zu 2 Modulationen der Kulturstiftung Liechtenstein



Die zwei digitalen Grafiken 081009 Modulation 01 und 081009 Modulation 04 entstammen einer grossen Serie von ähnlichen Arbeiten der letzten Jahre und waren ein Teil der Ausstellung „facts: flächen - schichten – strukturen“, die 2010 im Kunstraum Engländerbau in Vaduz stattgefunden hat.

Angeregt zu diesen Arbeiten wurde ich in Erinnerung an Werke von Paul Cézanne. Besonders angetan war ich immer von seinen späten Arbeiten, insbesondere von seinen Aquarellen und Landschaften in Öl, weil er dort den Punkt erreicht hatte, wo er an der Grenze totaler Gegenstandslosigkeit angelangt war. Es gibt Landschaftsbilder von ihm, die fast nur aus Farbflecken bestehen. Nur ganz wenige Linien deuten noch an, dass es sich zum Beispiel um eine Baumlandschaft handelt und ein paar flächig gesetzte und linear ergänzte Ockerflecken deuten auf ein Haus. Für mich war das Malerei im eigentlichen Sinne von mit Farbe Male setzen.

Erreicht hatte Cézanne eine vibrierende Oberfläche durch ständige Farbmodulationen und den Einbezug des Malgrundes. Das meist gebrochene Weiss der Leinwand, das zwischen den Farbverläufen aufscheint, sind Kulminationspunkte, welche Cézanne bewusst stehen liess. So bilden die Farbstruktur und der Malgrund eine Einheit.

Die Serie Modulationen greift den Gedanken der Farbabläufe, also Modulationen, in Form von Farbstreifen und deren Erweiterung zu Modulen, sowie des Stehenlassens des hellen, bisweilen aber auch manchmal schwarzen Grundes auf.

Alle meine Entwürfe entstehen auf dem Rechner. Er ermöglicht mir, meine Gedanken sehr schnell umzusetzen und kommt meiner rational betonten Denkweise entgegen. Das manuelle Umsetzen der allerfeinsten Farbnuancen der Modulationen wäre in dieser exakten Weise kaum möglich und würde mich viel zu viel Zeit kosten. In diesem Sinne schätze ich den Computer als zeitgemässes Gestaltungswerkzeug ausserordentlich.

Bruno Kaufmann